Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1900

8 (20.1.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-623924

Visual Library

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Post-Bestellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg für auswärts 15 Pfg.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren: F. Büttner in Oldenburg, Herm. Wüller in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, H. Eisler in Hamburg, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 8. Elsfleth, Sonnabend, den 20. Januar. 1900.

Tages-Zeiger.
(20. Januar.)
⊙-Aufgang: 8 Uhr 28 Minuten.
⊙-Untergang: 4 Uhr 48 Minuten.
Hochwasser:
5 Uhr 38 Min. Vm. — 5 Uhr 53 Min. Nm.

Persien.

Rußland, das bis zur Pachtung von Port Arthur keinen eisfreien Hafen in Asien besaß, obwohl es mehr als ein Drittel des asiatischen Festlandes beherrscht, hat schon seit langem seine Politik darauf gerichtet, in directe Verbindung mit dem Indischen Oceaa zu kommen. Abgesehen von den ungeheuren Landstrecken Chinas sind ihm da Persien, Afghanistan mit Beludschistan und Indien vorgelagert.

Der Zug Rußlands von Norden her hat mehreren bis dahin freien Völkern ihre Unabhängigkeit gekostet; aber ganz anders wie die Russen in ihrem europäischen Reiche Lutheraner, Polen und Katholiken behandeln, gehen sie in den von ihnen eroberten Gebieten Asiens vor. Dort schonen sie Religionen und nationale Eigenthümlichkeiten aufs sorgfältigste und haben sich dadurch im Gegensatz zu den rücksichtslosen Engländern in ganz Mittelasien sehr beliebt gemacht.

Vor kurzem nun wurde russisch-officiöserseits von einer „Probemobilmachung" der russischen Streitkräfte im Norden Afghanistans und Persiens gemeldet. Diese Probe ist ausgezeichnet geglückt und es steht jetzt fest, daß ein russisches Corps aus dem Kaukasusgebiet in acht Tagen Kuschk erreichen kann. Kuschk ist ein von den Russen stark befestigter Platz auf dem Wege von Merw nach Herat (eine Hauptstadt Afghanistans) und die Endstation einer neuen strategischen Zweigbahn an der afghanischen Grenze.

Die Russen wollten offenbar mit ihrer Probemobilmachung die öffentliche Meinung in England, die bereits durch den Transvaalkrieg fieberhaft überreizt ist, noch weiter beunruhigen und auf seine Möglichkeit vorbereiten, welche vielleicht schon in naher Zukunft Wirklichkeit werden kann. Die Engländer bieten alle möglichen Mittel auf, das Schreckensgespenst eines russischen Krieges aus ihrer Phantasie und ihrem Vorstellungskreise zu verbannen. Sie rechnen auf die Friedensliebe des Czaren, die er in der Haager Friedensconferenz so unzweideutig vor aller Welt kundgegeben hat. Richtig ist, daß in einem absolutistisch regirten Staat wie Rußland der Wille des Herrschers viel größeren Einfluß auf politische Entscheidungen hat als in einer constitutionellen Monarchie. Aber wenn die Engländer mit einem blinden Vertrauen auf die Friedensliebe des Czaren die Gefahr, die ihnen von Rußland droht, zu beschwören suchen, so handeln sie wie der Vogel Strauß, der den Kopf in den Sand steckt, um seinen Feind nicht zu sehen. Sie vergessen die russische Kriegspartei, die sehr mächtig ist, und der auch die Friedensliebe des Czaren auf die Dauer nicht wiederstehen könnte; sie vergessen auch, daß in einer absoluten Monarchie dergleichen Hofeinflüsse die Stelle eines Parlaments und der öffentlichen Meinung in einem constitutionellen Staat vertreten und daß sie häufig viel wirksamer sind als diese.

Das wichtigste vorderasiatische Land, um das Rußland und England einen erbitterten Wettbewerb eröffnet haben, ist Persien. Das alte Culturland, das noch von den Erinnerungen einer großen Vergangenheit zehrt, der Schauplatz blutiger Kämpfe zwischen den Bewohnern der Tiefebene und des Gebirges, zwischen dem Westen und dem Osten, den Feueranbetern und dem Islam, scheint wieder aus seinem verträumten und versumpften orientalischen Dasein aufgerüttelt und von neuem mit den Culturströmen des Westens befruchtet zu werden.

Lange Zeit hatten die Engländer in Persien gewissermaßen das Handelsmonopol; jetzt aber stehen die Russen am Hof des Schahs höher in Gunst und haben wichtige Eisenbahn-Concessionen erhalten. Um den Handel mit Persien bemühen sich außer Russen und Engländern nur noch Franzosen, Griechen und Armenier. Aber durch die Concession der Euphratbahn, die den Deutschen vor kurzem von der Türkei eingeräumt wurde, ist auch Deutschland in die Nähe Persiens gerückt und uns kann es nicht mehr wie früher gleichgültig sein, wie sich in dem an Naturschätzen so reichen Persien die politischen Einflüsse gestalten.

———

Rundschau.

* Deutschland. Mit dem Capitel vom Schwarzen Adler-Orden, das der Kaiser am Donnerstag im Berliner Schloß abgehalten, ist die Reihe der winterlichen Hoffestlichkeiten in Berlin eröffnet worden.

* Der Kaiser empfing am Mittwoch die Präsidien der beiden Häuser des preußischen Landtags.

* In Folge ungünstiger Nachrichten aus Dresden hat sich die Kaiserin wiederum neuerdings dorthin an das Krankenlager ihrer Mutter begeben.

* Der deutsche Kronprinz wird wahrscheinlich an seinem 18. Geburtstage, 6. Mai, das für ihn bestimmte Cabinettshaus in Potsdam beziehen; wenigstens muß bis zu diesem Termin die Neueinrichtung des Hauses fertig gestellt sein. Die meisten Möbel sollen aus den Beständen der vorhandenen Schlösser genommen werden. Nur das Eßzimmer wird neu eingerichtet und zwar „in einfach-vornehmer, einem jungen Officier entsprechender Weise."

* Aus der Abschiedsaudienz, die der bisherige Militair-Attaché der Berliner französischen Botschaft Oberst Graf Foucauld am Dienstag Abend beim Kaiser gehabt hat, ist zu ersehen, daß die französische Republik dem deutschen Beispiel nachgefolgt ist. Graf Foucauld war am hiesigen Hofe eine beliebte Persönlichkeit; daß aber die auf beiden Seiten in Mißcredit gerathene Institution „bis auf weiteres nun weggefallen" ist, wird für die Beziehungen zwischen Frnnkreich und dem Deutschen Reich eher förderlich als schädlich sein.

* Die Verhandlungen mit England wegen der Schiffsbeschlagnahmen haben zu einem verhältnißmäßig befriedigenden Resultat geführt. Der „Bundesrath", dee nachweislich keine Contrebande führte, wird freigegeben und für seinen dreiwöchigen unfreiwilligen Aufenthalt bekommt die Rhederfirma angemessene Entschädigung. Nach gleichzeitigen Zusagen der großbritannischen Regierung ist eine befriedigende Beilegung der schwebenden Differenzen als gesichert zu betrachten und eine Gewähr dafür geboten, daß sich ähnliche Zwischenfälle nicht wiederholen sollen.

* Colonialfragen haben den Präsidenten der belgischen Kammer, Beernaert, nach Berlin geführt. Wie er sich gegenüber dem Gewährsmann eines Berliner Localblattes aussprach, betrifft seine Mission die Regulirung einer Reihe streitiger Punkte zwischen den deutschen Besitzungen in Ostafrika und dem Congostaat. — Es dürfte sich um die Grenzstreitigkeiten in dem Gebiet am Kivusee im Nordwesten von Deutsch-Ostafrika handeln. Beernaert erklärte, er habe in Berlin das beste Entgegenkommen gefunden.

* Die Flottennovelle ist am Dienstag dem Bundesrath zugegangen, ihre Einbringung im Reichstage dürfte noch im Laufe dieses Monats erfolgen.

* Die neue Flottenvorlage besteht dem „Berl. Local-Anzeiger" zufolge aus drei Paragraphen: Der erste bestimmt die Größe der Flotte nach den einzelnen Schiffsgattungen, der zweite bestimmt die Eintheilung der Flotte in zwei Geschwader, in ein actives und ein Reservegeschwader, der dritte bestimmt, daß die Mittel alljährlich im Reichshaushaltsetat bereitgestellt werden. Das alte Flottengesetz bleibt bestehen, jedoch wird die neue Vorlage die Grundlage der künftigen Organisation bilden, der alte Sollbestand an Schiffen wird eingerechnet in den neuen.

Nach langen Jahren.

Roman von Fritz v. Wickede.

(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Erklärlich, erklärlich, lieber Freund, will Ihnen auch gleich alles nöthige zur Aufklärung sagen, aber wenn es möglich ist," fügte der Fremde hinzu, und die kleinen stechenden Augen glitten unruhig im Zimmer hin und her und blieben dann auf dem Kleinen haften, der sich zu seiner Pflegemutter begeben hatte und sich mit seinen Händchen in den dicken wollenen Röcken derselben festklammerte, „ja, wenn es möglich wäre — es ist eine subtile Angelegenheit — Sie verstehen — daß wir allein sein könnten?"

Kopfschüttelnd hörte der alte Harden zu.

„Was wir zu verhandeln haben, ich hab' vor meiner Alten keine Geheimnisse, und — ich will's Ihnen gerade 'rausfagen: habe selber nicht gern damit zu thun."

„Ganz mein Fall, ganz mein Fall! Die Umstände zwingen den Menschen aber manchmal und —" er zögerte und auf dem glatten Gesicht prägte sich eine gewisse Verlegenheit aus, „wenn's nur wegen des Kindes da ist. — Sie begreifen, es gibt Sachen, die man vor Kindesohren nicht bespricht!" schloß er leise.

„Na, Mutter, wir wollen allein sein, da geh nur auf einen Schlag hinüber zum Schmied. Bleib aber nicht lange!"

„Und wenn ich bitten darf," fügte der Fremde, sich schnell umwendend, hinzu, „dann erwähnen Sie wohl auch nicht, liebe Frau, daß ein Fremder bei Ihrem Mann ist. Auf Wiedersehʼn, ich denke, wir sehʼn uns noch!"

Als die beiden Männer allein waren, setzte sich Friedel auf einen Stuhl am Tisch und forderte den räthselhaften Gast auf, sich ebenfalls niederzulassen.

„Es ist heute eine Schauspielerin begraben worden," begann dieser, „und, wie ich allgemein höre, haben Sie sich der Kranken wacker angenommen und auch ihr hinterlassenes Kind bei sich behalten."

„Ja, das ist richtig," sagte der Musikant und sah den Fremden erstaunt an.

„Ich danke Ihnen zunächst dafur!" fuhr dieser fort, „Sie ahnen nicht, daß Sie mir und uns einen großen Liebesdienst erwiesen haben; denn" — der Fremde blickte zu Boden, als übermanne ihn die Rührung, und seine Stimme zitterte, „die Arme stand mir, staud unserer Familie näher, als Sie ahnen." Er schwieg einen Augenblick, als müsse er sich fassen.

„Ja es war ein trauriges Ende, zum Gotterbarmen! In der Scheune neben dem Kinde ist sie verschieden", bestätigte Friedel, dessen gutmüthiges Herz durch die Worte und das Gebahren des Fremden gewonnen zu werden schien.

„Ich darf Ihnen nicht mehr verrathen," begann dieser wieder mit leiser Stimme, „und so, wie ich Sie habe schildern hören, werden Sie auch nicht verlangen, daß ich Ihnen die näheren Umstände mittheile, die mein Mitgefühl für die Aermste hervorrufen, Sie ersparen das mir und meiner Familie. Habe ich Sie recht taxiert?" fragte er, mit seinen kleinen Augen aufblickend und einem traurigen Zug um die schmalen Lippen, „oder soll ich Ihnen — verlangen Sie, daß ich Ihnen eine sterbenstraurige Familiengeschichte haarklein erzähle, eine Geschichte, bei der mir das Herz — verzeihen Sie," unterbrach er sich, stand auf, fuhr sich mit der Hand über die Augen und trat ans Fenster, als schäme er sich, so weich gesehen zu werden.

Der brave Friedel wußte nicht, was er denken sollte. Er glaubte ein Wort des Trostes sagen zu müssen.

„Na, und bei alledem — ihr ist wohl jetzt und sie hat Ruhe. Gott habʼ sie selig."

Stumm reichte der Fremde dem Friedel die Hand. „Die Papiere haben Sie doch sofort an sich genommen?" fragte der Fremde rasch, „es wäre mir schrecklich, das Andenken der Seligen in fremde Hände gegeben zu sehen. Nicht wahr?"

Landesbibliothek Oldenburg

* Die preußische Verfassung wird am 31. Januar fünfzig Jahre alt. Es ist angeregt worden, diesen Tag festlich zu begehen; allerdings würde die Regierung dieserhalb an den Landtag herantreten müssen, was bisher nicht geschehen ist.

* Verschiedene polnische Kaufleute in der Provinz Posen ließen noch vor Neujahr neue Schilder mit den ausgeschriebenen Vornamen des Geschäftsinhabers an ihren Läden anbringen, um den Bestimmungen des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches zu genügen. Diese Vornamen wurden sämmtlich in der polnischen Schreibweise angebracht. Jetzt sind in einigen Städten diese Kaufleute amtlich verständigt worden, sie würden sich Unannehmlichkeiten aussetzen, falls sie die Schreibweise ihrer Vornamen nicht in die deutsche umändern lassen sollten.

* Oesterreich-Ungarn. In Bezug auf die weitere Entwickelung der inneren österreichischen Angelegenheiten erfährt man, daß die deutsch-tschechische Verständigungsconferenz bereits für den 28. Januar anberaumt wurde und daß nach der bestimmten Absicht Dr. v. Koerbers der Reichsrath so lange nicht wieder einberufen wird, als nicht ein Waffenstillstand mit den Tschechen vereinbart worden ist, der die Arbeitsfähigkeit des Abgeordnetenhauses gesichert erscheinen läßt.

* Schweden-Norwegen. Der norwegische Storthing bewilligte mit allen Stimmen gegen zwei Stipendien im Betrage von 16 000 Kronen für Officiere, die sich nach Südafrika begeben sollen.

* Amerika. Der Samoavertrag ist am Dienstag vom Senat in Washington genehmigt worden.

* Das nordamerikanische Marinedepartement ist nicht geneigt, wegen der vorgeschlagenen Vermehrung der deutschen Flotte sein Flottenbau-Programm abzuändern. Es wird darauf hingewiesen, daß bereits 21 neue Schiffe bewilligt worden sind und daß die amerikanische Flotte keine Gefahr läuft, ihre Achtung gebietende Stellung einzubüßen, da die Vermehrung der deutschen Flotte sich auf achtzehn Jahre vertheilt, während die Vermehrung der amerikanischen eine mit jedem Congreß fortlaufende sein wird.

* Der Streitfall zwischen der Dominikanischen Republik und Frankreich ist definitiv beigelegt. Der französische Consul hat die direkten Beziehungen zu der Dominikanischen Regierung wieder aufgenommen. Die von Frankreich verlangte Entschädigungssumme ist vollständig gezahlt worden.

* Eine eigenartige Finanzpolitik verfolgt die Regierung von Venezuela. Mehrere Bankdirectoren und hervorragende Mitglieder des Handelsstandes in Caracas sind in Haft genommen worden, weil sie sich weigern, der Regierung Geld vorzuschießen. Der Handel ist lahmgelegt.

* Auf Cuba zeigt die wirthschaftliche Lage noch einer „Times"-Meldung aus Havanna eine Besserung; auf der ganzen Insel ist eine gesteigerte produktive Thätigkeit bemerkbar. Die Bevölkerung nimmt allmählich ihre industrielle Thätigkeit wieder auf, und ihre allgemeine Lage beginnt wieder normal zu werden.

* Asien. Ueber eine gemeinsame europäische China-Action bei den Vereinigten Staaten wird aus Washington berichtet: Dem Vernehmen nach sind dem Staatsdepartement von der russischen, deutschen, englischen und französischen Regierung Schreiben zugegangen, in denen um Auskunft ersucht wird, welche Politik die Vereinigten Staaten in gewissen Fragen zu verfolgen gedenken. Bezüglich der „offenen Thür" in China laufen die vier Schreiben auf dasselbe hinaus. Es wird gefragt, welche Grundsätze der amerikanische Handel jetzt zu befolgen gedenke, wo demselben die Zusicherung gegeben sei, daß Europa die amerikanischen Handelsbeziehungen mit China nicht stören werde. Bezüglich der Philippinen wünschen die Mächte zu erfahren, was für eine Politik die Vereinigten Staaten dort befolgen wollen. Die Schriftstücke deuten an, daß, da Amerika freie Hand haben solle, seinen Handel in China zu entwickeln, den europäischen Mächten gleiche Handelsvortheile auf den Philippinen zugestanden werden müßten.

Locales und Provinzielles.

, **Elsfleth,** 19. Jan. Wie wir erfahren, hat die Elsflether Herings-Fischerei-Gesellschaft dieser Tage in Holland einen Heringslogger angekauft, der zur Fangzeit in die Flotte der Gesellschaft eingereiht wird. Die Zahl der Logger beträgt jetzt 11.

, Von Herrn J. D. Borgstede hier ist das Hotel des Wirths Janssen in Nordermoor im Zwangsverkaufe angekauft worden.

* Vor einigen Nächten ist wieder mehrfach grober Unfug und ruhestörender Lärm verübt worden. Da die Thäter erkannt sind, werden sie wohl einer Bestrafung nicht entgehen.

* **Bardenfleth,** 17. Jan. Bei der am 15. Jan. stattgehabten Nachköhrung von Stieren wurden von 16 vorgeführten Stieren nur 6 angeköhrt und zwar: einstimmig je ein Stier des Diedr. Gollenstede, Nordermoor und Gerh. Meyer zu Dalsper, mehrstimmig je ein Stier des Joh. Cordes, Joh. Harms und Herm. Suhr zu Neuenbrok und des Hinrich Harms zu Nordermoor. — Der Kriegerverein „Moorriem" hat in der letzten Versammlung beschlossen, daß ein etwaiger Ueberschuß bei der am 26. d. M. stattfindenden Geburtstagsfeier des Kaisers zur Hälfte dem Kyffhäuser-Denkmal und zur Hälfte dem rothen Kreuz zur Unterstützung der Buren zu überweisen sei. Herr Pastor Kuhlmann hat sich bereit erklärt, an dem betr. Abend einen Vortrag über das Volk der Buren zu halten.

* **Oldenburg,** 19. Jan. Die gestrige 12. Sitzung des Landtags brachte nach langer Debatte die langersehnte und mühselig erkämpfte Aufhebung des Chausseegeldes auf den Staatschausseen. Ferner versagte der Landtag den von der Regierung beantragten Zuschlag von 25 pCt. zur Einkommensteuer und stellte das wünschenswerthe gute Verhältniß der Einnahmen zu den Ausgaben durch Erhöhung der ersteren und Abstriche an den letzteren her.

* **Oldenburg.** Ein magerer Vergleich ist besser als ein fetter Prozeß. Dieses alte Sprichwort sollte sich wieder an einem Einwohner im benachbarten Bloherfelde bewahrheiten. Der Schlachter D. hatte im vergangenen Sommer von dem Anbauer K. in Petersfehn eine Kuh für 190 *M.* gekauft mit der Bedingung dieselbe am nächsten Viehmarkt auf dem Pferdemarktplatz zu liefern. Die Lieferung fand statt, und K. brachte die Kuh auf Ds. Geheiß in den Frerichsschen Stall. Nach Beendigung des Marktes kam nun D. zu K. und brachte die Kuh zurück mit dem Bemerken, daß er dieselbe nicht gebrauchen könne, weil sie einen Fehler am Euter habe. K. brachte sofort die Kuh wieder zurück und entgegnete, daß dieser Fehler ein sichtbarer sei und jeder Käufer dies bemerken müsse. Da nun D. die Kuh zum zweiten Male zurückbrachte, stallte K. dieselbe wieder auf und wurde gegen D. klagbar. Dieser wurde denn auch nach mehrfachen Terminen verurtheilt, dem K. 100 *M.* Futtergeld ꝛc. zu zahlen, außerdem die sämmtlichen Kosten. So wird ihm seine Hartnäckigkeit ca. 500 *M.* kosten.

* **Eversten,** 19. Jan. Eine seltsame Entdeckung wurde vor einigen Tagen hierselbst gemacht. Am Schlusse des vorigen Jahres starb hierselbst unter ziemlich ärmlichen Verhältnissen der frühere Seiler M. Nachdem vor einigen Tagen auch die Frau desselben hoffnungslos erkrankte, und in das Hospital nach Oldenburg gebracht worden war, wobei man unter andern Papieren auch den Geburtsschein der Erkrankten forderte, wurde daraufhin eine Haussuchung nach diesem Scheine vorgenommen. Der Schein wurde bei dieser Durchsuchung zwar nicht gefunden, aber man fand an verschiedenen Stellen namhafte Geldsummen, sowie drei Sparcassenbücher versteckt vor. Die gefundene Summe beläuft sich bis jetzt auf 10 800 *M.*, welche vorläufig beim hiesigen Gemeindevorsteher aufbewahrt wird. Da die ganze Wohnung noch nicht durchsucht ist, so ist nicht ausgeschlossen, daß man noch weitere Geldbeträge auffinden wird. Die gefundene Geldsumme, welche in Gold und Silber bestand, hatte, wie verlautet, ein Gewicht von 29 Pfund.

* **Sengwarden.** Als Sonnabend Nachmittag der Knecht eines Müllers in Hooksiel in der Nähe des Sengwarder Chausseehauses mit Pferden und Wagen von der Chaussee nach Utwarfe fahren wollte, gerieth er beim Drehen mit dem Gespanne durch eine zu rasche, unglückliche Führung in den sehr tiefen Graben. Dem Knechte gelang es, ohne Schaden das Ufer zu erreichen, es kostete jedoch große Mühe, die Pferde aus dem Graben heraus zu ziehen. Der Wagen lag umgekehrt im Graben. Die Fracht, bestehend aus Mehl und Broden, ist größtentheils werthlos geworden. (Jeo. Wbl.)

* **Lohne,** 15. Jan. Eine große Anzahl von Correctionären trifft hierselbst täglich mit dem Morgenzuge von Vechta ein und begiebt sich zur Anlage von Wiesenflächen nach dem Moore zwischen Diepholz und Steinfeld. Ein großes Areal wird dort geebnet und für Wiesenanlagen fertig gestellt. Die Colonne geht Abends zum Bahnhof Mühlen, von wo sie mit dem Acendzuge wieder heimkehrt.

* **Damme,** 18. Jan. Leider ist an unserem Eisenbahnbau ein Ungiücksfall vorgekommen. Der Arbeiter Heeß wurde im Schachte von einem herabstürzenden gefrorenen Stück Kies so unglücklich getroffen, daß er seinem Leiden erlegen ist. Die Arbeiten sind im allgemeinen recht schwierig; die Witterung ist ungünstig, in Folge dessen sind besonders die Arbeiten in dem Kronenberge recht schwer. Für den Bau hätten wir eine bessere Witterung haben müssen. Jedenfalls wird der Bau so weit gefördert, daß der Betrieb im Monat Mai beginnen kann.

Vermischtes.

— Danzig. Ein Ueberfall auf den Grafen zur Lippe, Commandeur der 17. Feldartilleriebrigade, wird gemeldet. Der Graf passirte in Begleitung seiner Gemahlin mittelst Schlittens die Karthäuser-Straße in Schidlitz, als sich plötzlich zwei Wegelagerer dem Gefährt entgegen warfen. Während der eine der Strolche den Pferden in die Zügel fiel, versuchte der andere, den Schlitten umzuwerfen. Es gelang, die beiden Burschen zu überwältigen und dingfest zu machen.

— Torgau. Zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurde vom Kaiser der Maurer Hermann

---

„Die Papiere? Die Papiere?" stotterte der Musikant, der sich vergeblich bemühte, zu erkennen, wo das hinaus wollte; plötzlich fiel ihm ein, daß Harry gesagt hatte, er solle keinem Menschen die Tasche zeigen — darin mochten sich wahrscheinlich Papiere befinden — „Papiere?" fuhr er fort, „ich weiß nichts von Papieren!"

Das schwarze Auge des Fremden leuchtete unheimlich auf, dann ruhte es lauernd und scharf beobachtend auf dem etwas verdutzt dreinschauenden Gesicht Friedels.

„Sie haben recht, daß Sie ein Ihnen anvertrautes Geheimniß nicht leichtsinnig preisgeben, Sie sind ein Ehrenmann! Hören Sie nun, was ich Ihnen im Auftrage unserer Familie sagen soll! — Wir würden das Kind, den Kleinen, gern selbst in Erziehung nehmen, die Rücksicht auf die Oeffentlichkeit aber verbietet uns das; denn daß äußerer Wohlstand nicht immer Glück bedeutet, das haben wir an der Verstorbenen erfahren, der es nicht an der Wiege gesungen wurde, daß sie hier und so enden werde. — Der Knabe soll Ihr Kind bleiben, voll und ganz, es wird nie Nachfrage von uns erfolgen, Sie haben alleiniges Verfügungsrecht über ihn, aber wir wünschen nicht, daß Sie Ihr kleines Besitzthum dadurch schädigen, wir überreichen Ihnen eine Erziehungssumme und verpflichten Sie sich, das Kind nach bestem Wissen und Können zu erziehen und einen braven Menschen aus ihm werden zu lassen. Es soll aber nie genauere Kenntniß von der Trübsal erhalten, der er entrissen worden ist, das ist die einzige Gewißheit, die wir haben wollen, und darum bitten wir Sie, uns alle schriftlichen Erinnerungen der Verstorbenen zu überreichen. Sind Sie damit einverstanden, lieber Harden?"

Bei den letzten Worten zog der Fremde eine Börse und begann eine Anzahl Goldstücke auf den Tisch zu zählen, deren Glanz verführerisch in die ehrlichen Augen des Musikanten fiel.

„Ich dränge Sie nicht," sagte der Fremde, als Friedel schwieg. „Sie sollen sich das alles ruhig überlegen, damit Sie sehen, wie recht wir handeln, und daß wir nur das Glück des armen Kindes wollen."

Geigenfriedel war durchaus kein scharfsinniger Kopf und sein an Schliche und Ränke wenig gewöhntes Gemüth tappte wie im Dunkeln nach dem rechten Entschlusse.

Ein leises Mißtrauen, das ihn von Anfang an erfüllt hatte, verließ ihn aber nicht. Er nahm sich vor, nichts zu übereilen, und wünschte, seine Alte käme.

„So," sagte der Fremde und überzählte noch einmal die blitzenden Goldreihen; das wird zu einer angemessenen Erziehung ausreichen und Ihnen eine kleine Entschädigung sein. Haben Sie sich entschlossen? Ich muß morgen in aller Frühe wieder fort — Sie begreifen, — um kein Aufsehen zu machen. Und daß von unserem Uebereinkommen niemand etwas erfährt, darf ich Ihnen wohl nicht erst versichern. — — — Nun?"

„Ich hab' mir alles überlegt," sagte der Geiger langsam, den die übergroße Eile des Fremden immer mißtrauischer machte; „ich nehme kein Geld, ich treibe keinen Menschenhandel. Den Jungen hat mir die Leni übergeben, wie sie im Sterben lag, und damit ist's gut. Meine Geige hat uns beide ernährt, meine Alte und mich, der Junge wird auch nicht darben. Stecken Sie nur Ihr Geld wieder ein! Der Satan hat mich gekitzelt genug, ich will der ehrliche Friedel bleiben bis an mein Ende!"

Bei diesen Worten stand er auf, holte tief Athem, als sei er von einem schweren drückenden Alp befreit, und schraubte das düster brennende Licht höher.

„Hm, Sie sind ein Thor!" und die langen, dünnen Finger begannen die Goldstücke wieder einzustreichen. „Sie geben also die Papiere nicht?" Die Augen des Fremden blitzten unheimlich und glitten forschend in allen Winkeln des niedrigen Zimmers umher, als suche er das mögliche Versteck der Dokumente aufzuspüren.

„Wer hat Ihnen denn was von Papieren gesagt?" fragte jetzt der Geigenfriedel, dem das Gebahren des Fremden immer verdächtiger erschien.

„Sie haben sie an sich genommen, leugnen Sie

Landesbibliothek Oldenburg

Göx aus Hohenprießnitz, der am 2. Februar v. J. vom hiesigen Schwurgericht wegen Ermordung seiner Schwägerin zum Tode verurtheilt worden war. Seine Ueberführung nach der Strafanstalt Lichtenburg wird schon in den nächsten Tagen erfolgen.

— Leipzig. Die Strafkammer verurtheilte den Böttcher Jank, der im hiesigen Untersuchungsgefängniß, um zu entfliehen, an einem Gefängnißbeamten einen Mordversuch verübte, zu 1 Jahr 3 Monat Gefängniß.

— Kassel. Der Wunderdoctor, Schäfer Christian Ahlhorn, wurde zu 3½ Jahr Zuchthaus verurtheilt.

Jahresbericht des Elsflether Kriegervereins pro 1899.

(Schluß.)

Seit kurzer Zeit sind wir in 2 Zeitabschnitte getreten und geziemt es sich wohl dieser zu gedenken. Wir sind erstens in das 2. Vierteljahrhundert unseres Vereins eingetreten. Am 22. November 1874 in dem jetzigen P. Meyer'schen Saale von 13 Kameraden gegründet, hat der Verein sich in dieser Zeit auf 218 Mitglieder mit einem Baarvermögen von ℳ 2 879.60 und einem Inventarvermögen von ℳ 1 182.50, insgesammt ℳ 4 062.10 emporgehoben. Mit Stolz kann man sagen, daß er stets seine Treue zu Kaiser und Reich bewahrt, stets eine Pflanzstätte des Patriotismus gewesen ist. Hoffen wir, daß es allezeit so bleibe. Dann sind wir zweitens in ein neues Jahrhundert eingetreten. Ein Jahrhundert ist im Leben eines Volkes wie ein Tag im Leben des Einzelnen, und doch welch' ein Unterschied zwischen dem Heute und Gestern des deutschen Volkes. Der Morgen des 19. Jahrhunderts sah den von Söldnern vertheidigten und vielköpfig regierten deutschen Bund in Trümmer gehen; er sah aber auch noch das deutsche Volk sich seiner alten Kraft und Pflicht bewußt werden und unter dem Zeichen der „Allgemeinen Wehrpflicht" sich verjüngen und neu einigen. Des Jahrhunderts Mittag war Zeuge des deutschen Ringens nach innerer Scheidung und Klärung und der Spätmittag durfte Deutschlands Söhne kämpfend und siegend gegen den Erbfeind mit ihrem Blute das neue Reich sich erringen sehen. Und der Abend schied von einem gefestigten, kraftstrotzenden, machtvoll gebietenden deutschen Volke, das bei seinem Eintritt in das neue Jahrhundert diesem reiche Schätze mitbringt: Eine blühende Industrie, eine leistungsfähige Landwirthschaft, bahnweisende und -brechende Schulen und Wissenschaften, hochentwickelte Verkehrs- und Culturmittel und Wege, sich stetig und sicher entwickelnde Colonieen, eine für alle civilisirten Völker mustergültige Arbeiter-Schutz- und Fürsorgegesetzgebung, ein gemeinschaftliches Recht, ein einiges festgefügtes Reich, eine starke, schlagfertige Armee, eine mächtig auftrebende Flotte und einen willensstarken, zielbewußten Kaiser.

Wahrlich, das sind Schätze und Errungenschaften, auf die das vergangene Jahrhundert stolz sein darf! Und unbeschadet der Verdienste des großen Kaisers, seines großen Kanzlers, der Roons und Moltkes darf man kühnlich behaupten: Was das deutsche Volk in dem abgelaufenen Jahrhundert erreichte und wurde, das verdankt es sich selbst, verdankt es seinen Söhnen, die in Erfüllung der allgemeinen Wehrpflicht das Reich und diesem das Ansehen und die Sicherheit erkämpften und wahrten, unter deren Schutze sich Handel, Industrie, Landwirthschaft und Wissenschaft entwickeln konnten. Deutschland und deutsche Kunst und Wissenschaft, deutsche Industrie und Handel und Landwirthschaft werden sein und blühen, so lange Deutschlands Volk ein Volk in Waffen ist und bleibet, und der Soldatenstand als der vornehmste Stand, und des Kaisers Rock als das schönste Kleid im Reiche gilt und gelten wird.

Ist der Soldatenstand der erste unter den deutschen Ständen, dann sind aber auch die Vereine der alten Soldaten, die Krieger- ꝛc. Vereine, die vornehmsten Vereine im Reiche. — Den Mann, der fürs Vaterland gekämpft und geblutet, durch ein militairisches Begräbniß zu ehren, das war der Wunsch, der geraume Zeit nach den Befreiungskriegen zur Bildung der ersten Krieger-Vereine führte; das Bedürfniß, die im Sturme der Schlacht so oft erprobte treue Kameradschaft weiter zu pflegen, ließ das Kriegervereinswesen nach dem großen Kriege dann so mächtig emporblühen. Unter dem Eindrucke des Errungenen erstarkte in allen Volkskreisen dann immer mehr das soldatische Empfinden, das die Kameraden nicht nach ihrem bürgerlichen Berufe wägt und bewerthet, sondern in ihnen die Männer sieht, die im Falle der Gefahr mit ihrem Blute einzustehen haben für Deutschlands Größe, Einigkeit und Ruhm. Und dieser Geist ist jetzt der mächtige Werber für die deutsche Kriegervereinssache. Kraft- und machtvoll wie das Reich selbst steht der „Kyffhäuser-Bund der deutschen Landes-Kriegerverbände" mit über 20 000 Vereinen und an 2 Millionen Mitgliedern da, und das mächtige Kyffhäuser-Denkmal, das leistungsfähige Unterstützungswesen, wie die große Bundessterbecasse und 3 große Kriegerwaisenhäuser, sind die Früchte kameradschaftlichen Zusammenstehens.

Lassen Sie uns geloben, mit treuer und ganzer Hingabe zu arbeiten an der Weiterentwickelung der schönen Deutschen Kriegervereinsbewegung.

Doch jetzt, liebe Kameraden, erfüllen wir unsere Pflicht, es gilt das Andenken unseres verstorbenen Kameraden Mehrens zu ehren und bitte ich Sie, Sich von ihren Plätzen erheben zu wollen.

Neueste Nachrichten.

* Madrid, 19. Jan. Der oberste Rath für Krieg und Marine beschäftigte sich mit der Prüfung des Prozesses von Montjuich und beschloß, die Urtheilsvollstreckung auszusetzen, ohne jedoch eine Revision des Verfahrens anzuordnen.

* London, 18. Jan. Das Kriegsamt veröffentlicht folgende von heute datirte Depesche von General Buller aus Spearmans Camp: Eine Batterie Feldartillerie und eine Haubitzenbatterie mit Littleton's Brigade haben den Tugela bei Potgieters Drift überschritten. Die Stellung des Feindes wird von uns beschossen. Fünf Meilen aufwärts hat General Warren den Fluß auf einer 85 Yards langen Ponton-Brücke überschritten. Er hofft, heute Abend mit seinen Truppen 5 Meilen vom Fluß vorgerückt zu sein. Vor Warren's rechtem Flügel ist der Feind eifrig mit Verschanzungsarbeiten beschäftigt. — Das Kriegsamt veröffentlicht ferner das folgende von heute datirte Telegramm des Feldmarschall Roberts aus Capstadt: General Gatacre meldet, daß 300 Mann aller Waffengattungen von Bushmanshoek nach Loperberg und daß die 74. Feldartillerie mit einer Compagnie berittener Infanterie von Sterkstrom nach Bushmanshoek gegangen sind. Sonst haben keine Veränderungen stattgefunden.

* Dem Reuter'schen Bureau wird aus Mount Alice, welches Potgieters Drift beherrscht, vom 15. d. M. gemeldet; Die Vorwärtsbewegung zum Entsatz von Ladysmith begann am Mittwoch von Frere und Chieveler aus. Wenige Meilen hinter Frere, auf dem Wege nach Springfield kamen die Truppen an einem Uebungs-Schießplatz der Buren vorüber. Sie stellten eine in Gefechtsordnung vorrückende Truppenabtheilung dar und sind von den Buren von einem benachbarten Hügel beschossen worden. Nachdem Aufklärungsmannschaften berichtet hatten, daß Springfield nicht besetzt sei, wurde dieser Platz von den britischen Trupen besetzt. Der Zug der vorrückenden Truppen erstreckte sich auf mehrere englische Meilen und umfaßte nahezu 5000 Mann. Die Truppen rückten dann nach Mount Alice vor, nachdem alles verdächtige Gelände sorgfältig aufgeklärt worden war. Der Feind, der am Tage zuvor in Potgieters Drift stand, war offenbar überrascht worden. Ein Theil der Colonialtruppen schwamm unter Feuer durch den Fluß und brachte eine feindliche Wagenfähre von der feindlichen Seite herüber. Der Feind brach sodann eiligst das Lager ab, das sich gegenüber dem Atlasberge befand. General Buller schlug sein Hauptquartier in einem Gehöft auf, welches dem Buren Martinus Pretorius gehörte, der verschwunden ist. Am Freitag wurde eine starke Explosion vernommen, die nunmehr festgestellt ist. Der Feind hatte die im Bau befindliche Brücke 7 Meilen oberhalb der Potgieters Drift zerstört. — General Buller erließ einen kraftvollen Aufruf und Tagesbefehl, der begann: Wir schreiten zum Entsatz unserer Kameraden in Ladysmith; es gibt kein Zurück. Der Tagesbefehl warnt davor, die weiße Flagge als zuverlässigstes Zeichen der Uebergabe anzusehen. Die Stimmung der Truppen ist zuversichtlich und begeistert, der Gesundheitszustand ausgezeichnet.

* Der Staatssecretär des Innern White Ridley hielt heute in Blackpool eine Rede, in welcher er mit Bezug auf die Kritiken über die Kriegsführung in seinem und seiner Amtsgenossen Namen erklärte, das ganze Cabinett trage die volle Verantwortlichkeit. Wie die Nation sei es von Beginn des Krieges an einig gewesen. Er zweifle nicht, daß, wenn die Zeit gekommen, die Vertheidigung der Minister angemessen sein werde. Es sei nicht die Aufgabe der Presse oder Anderer, die tapferen Generale, die im Felde seien, abzuurtheilen. Es sei nicht einer unter ihnen, der nicht das volle Vertrauen des Landes und der Regierung habe, während andererseits sich niemals in der Geschichte des Landes Soldaten besser geschlagen hatten. Der eventuelle Ausgang des Krieges stehe außer allem Zweifel, er sei nur eine Frage der Zeit und des Geldes.

* London, 19. Jan. Amtlich wird bekannt gegeben, daß die Artillerie-Verstärkungen, bestehend in 72 Kanonen, 3710 Mann und 2210 Pferden, während der nächsten Woche nach Südafrika abgehen sollen. — Das anderweitig verbreitete Gerücht, Ladysmith sei mit einem vollständigen Siege über die Buren entsetzt worden, war auch in das Kriegsministerium gedrungen. Man ist dort zwar zuversichtlicher Stimmung und des Glaubens, daß die Nachricht lediglich verfrüht sei, weist aber darauf hin, daß voraussichtlich ein ernstes Gefecht dem Entsatz von Ladysmith vorhergehen müsse.

* London, 19. Jan. Die „Times" melden aus Teheran von gestern: Nach einer Depesche aus Mesched hat der russische Consul sich trotz des rauhen Wetters nach Seistan begeben. Briefe, die bei Armeniera in Mesched ankamen, melden, daß 30 000 Mann aus Tiflis kamen, Aschabad passirten und nach Kutschk weitergingen. Es habe sich ein russischer Vertreter an den Hof des Emirs von Afghanistan begeben und es

---

nicht erst, und, mein guter Mann, es ist nothwendig, Sie darauf aufmerksam zu machen — man kann Sie zwingen, sie herauszugeben. Bedenken Sie nicht, daß eine gesetzwidrige Aneignung oder Verheimlichung, also eine Unterschlagung von Dokumenten hohe gerichtliche Strafe nach sich zieht?"

Die Stimme klang drohend und scharf und dem Musikanten wurde der nächtliche Gast immer unheimlicher. Wo nur seine Alte blieb!

„Wenn Sie etwas wider mich haben, dann geh'n Sie nur ans Gericht", erwiederte Friedel.

„Sie verstehen mich falsch!" antwortete der andere mit schwer erkämpfter Ruhe; er mochte sich ärgern, seine Selbstbeherrschung auf einen Augenblick verloren zu haben, „ich machte Sie nur darauf aufmerksam, damit Sie nicht später einmal Ihren Starrsinn bereuen und in Unglück kommen."

„Ich hab' ein gutes Gewissen, mein werther Herr, und da wär'n wir wohl miteinander fertig."

„Hm, ja, wir sind fertig. Ich bedaure nur, daß ich unsere Familie der Möglichkeit ausgesetzt lassen muß, einmal wenn es Ihnen oder sonst Jemand beliebt, ihr Familienunglück als Skandalsgeschichte auf der Gasse zu hören!"

In diesem Augenblick knarrte die Hausthür und Friedel athmete auf; das war seine Frau.

Ohne Abschied zu nehmen, ergriff der Fremde seinen Hut und eilte auf die Thür zu.

Plötzlich schien ihm ein neuer Gedanke zu kommen. Er trat zurück und ließ die Alte mit dem Knaben eintreten.

„Das trifft sich ja gut, meine liebe Frau Harden", rief er, „da kann ich Ihnen noch gute Nacht wünschen und dir auch, mein Junge", wandte er sich zu dem Knaben, der erstaunt, aber furchtlos mit großen Augen den Fremden anblickte.

„Hast du deine Mutter verloren, kleiner Kerl! Nun, bei Vater und Mutter Harden wirst du's gut haben. Sei nur immer hübsch artig", sagte er, dem Knaben das goldene Lockenhaar streichelnd. „Ich muß mit dem Kleinen etwas plaudern", wandte er sich leise zu Friedel, der mit seiner Frau sprach, „ich muß wenigstens einen Eindruck von ihm haben, — das werden Sie mir wohl nicht verwehren!"

„Und in die Schule wirst du nun auch gehen müssen", fuhr er fort zu Harry, „gelt, lesen und schreiben kannst du noch nicht?"

Der Kleine schüttelte den Kopf.

„Sieh, das mußt du lernen! Hast du schon einmal etwas Geschriebenes gesehen?"

„Ja", sagte der Knabe.

„Nicht wahr, bei deiner Mutter?" forschte der Fremde weiter mit leiserem, kosenden Tone und beugte sich weit hinab zum Kinde.

Der Knabe blickte hinüber zu seinem Pflegevater, der gerade nach dem Tische ging, die Lampe zu holen, um dem Fremden durch den dunklen Hausflur zu leuchten. Darüber hatte der Kleine zu antworten vergessen.

„Hast du auch alles Geschriebene von der Mutter dem guten Papa Harden gegeben?" fragte dringender der Fremde und sein Auge hing gespannt an dem Munde des Kindes, das aber, statt zu antworten, plötzlich zu weinen anfing, weil die wiederholte Erwähnung der Mutter die Erinnerung an sie wieder lebhaft weckte.

„Nun, sei nur nicht traurig, mein Kind", tröstete der Fremde, „hier hast du etwas, dafür kaufst du dir etwas Schönes."

Und dabei drückte er dem Kleinen ein Geldstück in die Hand.

„Wenn's Ihnen gefällig wäre, werther Herr", drängte der ungeduldig werdende Friedel, dem die Gegenwart des ungebetenen Gastes immer unbequemer wurde.

„Wohl, wohl, gute Nacht allerseits!"

Er verließ das Zimmer und nach einigen Sekunden stand er draußen vor der niedrigen Thür des Hauses. Friedel verschloß die Thür; der Fremde hörte noch den Riegel sich vorschieben.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

empfehle sich für die Armenier, zu Handelszwecken nach Afghanistan zu gehen.

* Sterkstroom, 18. Jan. Die Buren sprengten gestern drei kleine Brücken an der Dordrechter Eisenbahnlinie in die Luft.

* Spearmanns Farm, 18. Jan. Die Brigade Littleton's mit einer Haubitzenbatterie überschritt unbehindert am 16. d. M. bei Potgieters Drift den Tugela. Die Streitmacht ging plänkelnd vor und nahm Besitz von den kleinen Kopjes in der Ebene. Am 17. d. M. wurden die Laufgräben des Feindes stark beschossen mit Schiffsgeschützen und einer Haubitzenbatterie, wodurch eine Bresche in die feindliche Kanonenstellung, die mittelst Sandsäcken hergestellt war, gelegt wurde. Alsdann sah man den Feind in kleinen Trupps die Laufgräben verlassen. Hierauf wurde auch der Hügel, welcher der englischen Stellung gegenüber liegt, beschossen. Inzwischen errang die Abtheilung General Warren's den Uebergang über den Tugela 7 Meilen aufwärts.

Keine nassen Füße mehr.
Bestes wasserdichtes Lederfett.

übertrifft bei weitem die sogenannten Vaseline-Lederfette, macht jedes Schuhzeug **weich, wasserdicht** und **dauerhaft.** — In Dosen à 10, 20, 40 ₰ und größer überall zu haben. — Fabrikanten:
Gebr. Meyer, Ricklingen-Hannover.

Der vom Großherzoglichen Staatsministerium, Departement des Innern, ausgeschriebene Beitrag zur Brandkasse zur Höhe von 50 ₰ für jede 300 ℳ des versicherten Werths der Gebäude ist im Monat März d. J. bei der Amtsreceptur hies. zu entrichten.

Amt Elsfleth, 1900, Januar 15.
Huchting.

Nach erfolgter Wahl der Waisenräthe sind vom Amte als solche verpflichtet:

1. Stadt Elsfleth:

a. nördlicher Theil, umfassend Weser-, Mühlen-, Schul-, Grüne- und Peter-Straße:
Apotheker Kuhland in Elsfleth, Ersatzmann Bankdirector J. Wempe daselbst.

b. südlicher Theil, umfassend alle unter a nicht benannte Straßen:
Kaufmann D. G. Baumeister in Elsfleth, Ersatzmann Rheder Fesenfeldt daselbst.

2. Landgemeinde Elsfleth:
Hausmann Fr. J. Sager in Deichstücken, Ersatzmann Hausmann Theodor Lohse in Fünfhausen.

Amt Elsfleth, 1900, Januar 14.
Huchting.

Das Verzeichniß der Betriebswechsel-Veränderungen und Betriebseröffnungen der Land- und forstwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft Oldenburg liegt von heute an auf 14 Tage bei mir aus.

Binnen einer weiteren Frist von 4 Wochen kann der Betriebsunternehmer beim Genossenschaftsvorstande Einspruch erheben.

Elsfleth, 1900, Januar 20.
Der Stadtmagistrat.
J. F. Ramien.

Elsfleth. Ein in hiesiger Stadt fast **unmittelbar an der Heringsfischerei** belegenes noch neues

Haus mit Garten

ist Umstände halber sofort preiswerth zu **verkaufen.**

Reflectanten wollen sich baldigst melden.
Chr. Schröder.

Empfehle wieder meinen **beliebten, weit und breit bekannten**

Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran.

Der **beste u. wirksamste Leberthran. Geschmack besonders fein. Leicht und ohne Widerwillen zu nehmen.** Diesjährige Füllung besonders schön. **Viele ärztliche Atteste und Danksagungen.** Dauer der Kur von Septbr. bis Mai. **Originalflaschen in grauen Kästen à 2 u. 4 Mk.** Letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Man fordere stets **Leberthran von Apotheker Lahusen, Bremen.** Nur so **allein echt.** Nähere Auskunft gern vom Fabrikanten. Stets frisch vorräthig in den **Apotheken** in **Elsfleth, Brake** und **Berne.**

Für alle **Hustende** sind

Kaiser's Brust-Caramellen

aufs dringendste zu empfehlen.

2480 notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den schlagendsten Beweis als **unübertroffen** bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh** und **Verschleimung.**

Packet 25 Pfg. bei:
E. C. Hayen in Elsfleth.

Aufgeschlossener Peru-Guano

„Füllhorn-Marke".

Kein anderer Hülfs-Dünger hat sich seit mehr als 30 Jahren so vorzüglich bewährt wie **Peru-Guano, Füllhorn-Marke.**

Um sicher zu sein, **echte** Waare zu erhalten, achte man bei Ankäufen auf unsere Schutzmarke, das

„Füllhorn"

und auf **unsere** Firma, die jeder einzelne Sack unserer Lieferung trägt.

Man hüte sich vor den neuerdings auftauchenden vielfachen Nachahmungen.

Als **alleinige** Besitzer der in Europa vorhandenen Vorräthe des berühmten, **hochprocentigen** Chinchas-Peru-Guanos, der bis 17% Stickstoff enthält, sind **nur** wir in der Lage, aufgeschlossenen Peru-Guano mit hohem Stickstoffgehalt (**Füllhornmarke**) herzustellen.

Billigere Angebote als die unsrigen sind daher auf minderwerthige Qualität zurückzuführen.

Hamburg, Emmerich a. Rh., Antwerpen, London.

Anglo-Continentale (vorm. Ohlendorff'sche) Guano-Werke.

Frische Blutwurst
zum Braten,
bei **D. Schmidt.**

Toiletteseife u. Parfüm
von „Excelsior", Berlin.
Lilienmilch-, Theerschwefel- und Venus-Seife 40 ₰ p. Pack. **Veilchen-, San Remo- u. Edelweiß-Parfüm** 80 ₰ u 1 ℳ p. Fl. bei **G. H. Wempe.**

Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein.
Lieferantin zahlreicher Apotheken sowie staatlicher und städtischer Krankenanstalten, offerirt

COGNAC

von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen,
* zu M. 2.— pr. Fl.
** „ „ 2.50 „ „
*** „ „ 3.— „ „
**** „ „ 3.50 „ „

Die Analyse des vereid Chemikers lautet: Der Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und ist derselbe vom chemischen Standpunkte aus als rein zu betrachten

Käuflich in 1/1 u. 1/2 Originalflaschen in **Elsfleth** bei Herrn **J. D. Borgstede.**

Seiden-Haus
Koopmann
BREMEN, Sögestr. 23,
versendet bereitwilligst Muster schwarzer und farbiger
Seidenstoffe.
Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Filzpantoffeln
sind wieder eingetroffen.
G. H. Wempe.

Plüß-Staufer-Kitt
in Tuben und Gläsern
mehrfach mit **Gold- u. Silbermedaillen prämiert,** seit 10 Jahren als das stärkste Binde- u. Klebemittel rühmlichst bekannt, somit das **Vorzüglichste** zum Kitten zerbrochener Gegenstände, empfiehlt
J. D. Borgstede.

Empfehle mich zum
Waschen und Plätten.
Frau **Stindt,** Deichstraße 17.

Briefumschläge mit Firma
liefert
L. Zirk, Buchdruckerei

Alle, welche noch Forderungen an den Schlachter **Gerhard Koopmann** haben, wollen Rechnungen bis zum 31. Jan. an Unterzeichneten einsenden.
Georg Wöbcken.

Zu vermiethen
auf Mai **2 Stuben, Küche, Keller und Bodenraum.**
Steinstraße № 35.

Wir suchen auf Ostern
einen Lehrling
für unser **Tuch-, Manufactur- und Aussteuer-Geschäft.**
Michael & Schilling,
Delmenhorst.

Concordia.
Sonnabend, den 20. Januar, Abends 8 1/2 Uhr,
in Nagels Hôtel.
Tagesordnung:
Seemannsordnung, Schulschiffe und sonstige Vorlagen zum Vereinstage.
Der Vorstand.

Elsflether
Krieger- **Verein.**

Am **Sonnabend, den 20. d. M., Abends 8 Uhr,** findet im **Vereinslocale** eine

General-Versammlung

statt, infolge eines Antrages von 30 Mitgliedern
Der Vorstand.

Die Mitglieder des Vereins **„Empor"** werden zu der am **20. d. M., Nachmittags 5 1/2 Uhr,** in **Pandorf's Hotel** hierselbst stattfindenden

General-Versammlung

eingeladen.

Tages-Ordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Verschiedenes.

Elsfleth, 1900, Januar 19.
Der Vorstand.

Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz.

General-Versammlung

Sonntag, den 21. Januar, Abends 8 1/2 Uhr,
in **Nagel's** Hotel.
Tages-Ordnung:
1. Neuwahl des Vorstandes,
2. Rechnungsablage und Jahresbericht.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird dringend gebeten.
Der Vorstand.

Tivoli.
Sonntag, den 21. Januar, von Nachmittags 4 Uhr an
Ball,
wozu freundlichst einladet
G. Schröder.

Stedinger Hof.
Sonntag, den 21. Januar:
BALL.
Anfang 7 Uhr.
Tanz-Abonnement 1 ℳ
Hierzu ladet freundlichst ein
C. Krüger.

Danksagung.

Für die Beweise liebevoller Theilnahme bei dem Verluste unserer guten Mutter, **Wwe. Denker,** sagen unseren innigsten Dank.

Die trauernden Angehörigen.

Streng reelle und billigste Bezugsquelle! In mehr als 150 000 Familien im Gebrauche!

Gänsefedern,

Gänsedaunen, Schwanenfedern, Schwanendaunen u. allen anderen Sorten Bettfedern u. Daunen. **Neuheit** u. **beste Reinigung** garantiert! Gute, preiswerte Bettfedern p. Pfund für 0,60; 0,80; 1,A; 1,40. Prima **Halbdaunen** 1,60; 1,80. **Polarsedern:** halbweiß 2; weiß 2,50. **Silberweiße Gänse- u. Schwanenfedern** 3; 3,50; 4; 5. Silberweiße **Gänse- u. Schwanendaunen** 5,75; 7; 8; 10 ℳ. **Echt chinesische Ganzdaunen** 2,50; 3. **Polardaunen** 3; 4; 5 ℳ. **Jedes beliebige Quantum** zollfrei gegen Nachn.! Nichtgefallendes bereitwilligst auf **unsere Kosten** zurückgenommen.

Pecher & Co. in **Herford** Nr. 30 in Westfl.

Proben und ausführl. **Preislisten,** auch über Bettstoffe, **umsonst** und **portofrei!** Angabe der Preislagen für Federn-Proben erwünscht!

Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk.**

Landesbibliothek Oldenburg